

Einen zweiten Schwerpunkt in Telemanns Orchesterschaffen bilden die Konzerte, deren Großteil in der vor-hamburgischen Zeit entstanden ist. Gegenüber dem sich seinerzeit durchsetzenden italienischen Konzerttypus à la Vivaldi (mit der Satzfolge schnell-langsam-schnell und der Tendenz der Zurschaustellung von Virtuosität) ist Telemann zeitlebens skeptisch gewesen, und so sind auch die drei Konzerte unseres Programms in der für Telemann typischen Form zweier Satzpaare jeweils nach dem Muster langsam-schnell gehalten und eher von dem musikalischen Geschehen des Miteinanders von Solo- und Tutti passages geprägt. Das *Concerto G-Dur* für Querflöte ist in den schnellen Sätzen von der häufigen Wiederkehr der Ritornelle geprägt, während das *Adagio* durch klagende Chromatik besticht. Die reizvolle Kombination von Altblockflöte und Viola da gamba gibt dem *Concerto a-moll* einen eher intimen, ernsten Charakter. Allerdings lassen sich im Finalsatz auch Elemente der von Telemann oft eingesetzten polnischen Volksmusik wiedererkennen. Das *Concerto d-moll* für zwei Oboen und Fagott schließlich lässt auf die flächigen langsamen Sätze einmal eine Fuge und dann einen schnellen „Rauschmeißer“ folgen. gmk



Seit 1975 existiert das studentische Kammerorchester amici musici, und durch alle Veränderungen hindurch motiviert uns die Erkenntnis: „Barockmusik macht glücklich!“. Hoffentlich gelingt es uns, die Wahrheit dieses Satzes sowohl für die Musizierenden wie für das Publikum auch mit diesem Konzert unter Beweis zu stellen. Und wer sich dadurch ermutigt fühlt, künftig bei uns mitzuspielen, ist jederzeit herzlich willkommen!

Mitwirkende:

<i>Violine:</i>	Christel Vockelmann	<i>Blockflöte:</i>	Frauke Staupendahl
	Georg M. Kleemann	<i>Querflöte:</i>	Ineke Wijbrans
	Monique Bleines	<i>Oboe:</i>	Brigitte Hecke
	Sophia Mandow		Birgit Wichern
<i>Viola da Gamba:</i>	Jochen Thesmann	<i>Fagott:</i>	Dennis Gehlmann
<i>Violoncello:</i>	Heinrich Rühle	<i>Cembalo:</i>	Ulrike Thesmann
<i>Violine:</i>	Gisela Uhlen-Tuyala		

Kontakt:

Monique Bleines (Tel.: 0251 / 144 08 77)

www.amici-musici.de

STUDENTISCHES KAMMERORCHESTER

amici musici

AN DER WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT



Telemann!

Sonntag, 18. März 2012, 17 Uhr

St. Agatha Kirche
Kardinal-von-Galen-Straße,
49497 Mettingen

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681 – 1767)

Ouverture D-Dur No. 5

TWV 55: D2 (aus: „VI Overtures à 4 ou 6“, Hamburg 1736)

Ouverture – Hornpipe – Entrée – Bourrée – Villanelle – Menuet – Passacaille



Concerto G-Dur für Querflöte, Streicher und Basso continuo

TWV 51: G2 (ca. 1712 – 1716)

Andante – Vivace – Adagio – Allegro

Ineke Wijbrans, Querflöte



Divertimento B-Dur für Streicher und Basso continuo

TWV 50: 23 (ca. 1763 – 1766)

Allegro assai – Scherzo I: Vivace. Scherzo II: Moderato –
Scherzo III: Veloce. Scherzo IV – Scherzo V: Con giubilo – Scherzo VI: Arlechinoso



**Concerto a-moll für Altblockflöte, Viola da gamba,
Streicher und Basso continuo**

TWV 53: a1 (ca. 1725 – 1735)

[Grave] – Allegro – Dolce – Allegro

Frauke Staupendahl, Blockflöte · Jochen Thesmann, Viola da gamba



Concerto d-moll für zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo

TWV 53: d1 (ca. 1712 – 1721)

Grave – Allegro – Affettuoso – Vivace

Brigitte Heeke & Birgit Wichern, Oboe · Dennis Gehlmann, Fagott



Es ist noch gar nicht allzu lange her, dass Georg Philipp Telemann als Negativfolie für seinen Komponistenkollegen Johann Sebastian Bach erhalten musste: Gegenüber dem tiefgründigen Thomaskantor galt Telemann lange Zeit als konventioneller Vielschreiber, in dessen Fundus sich allenfalls dilettierende Musikschüler bedienen konnten. Über eine solche Einschätzung hätten sich die beiden vermutlich sehr gewundert, schließlich waren sie nicht nur freundschaftlich miteinander verbunden,

sondern Telemann war sogar Pate von Bachs berühmtem Sohn Carl Philipp Emanuel. Und jedem Zeitgenossen wäre es angesichts des unübersehbaren Leistungen Telemanns ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, seine Bedeutung zu leugnen.

Geboren in Magdeburg war der junge Georg Philipp vermutlich für eine Theologenkariere vorgesehen, entschied sich aber schon früh für die Musik. In der späteren Autobiographie inszeniert er sich als autodidaktisches Naturtalent, und das wirft ein ebenso bezeichnendes Licht auf sein künstlerisches Selbstverständnis wie die Tatsache, dass er den weitaus größten Teil seiner Karriere nicht im höfisch-adligen, sondern im bürgerlichen Dienst verbrachte, nämlich in der freien Reichsstadt Frankfurt (1712 – 1721) und vor allem in der Freien und Hansestadt Hamburg (1721 – 1767).

Umfang und Ausmaß seiner dortigen kompositorischen und musikunternehmerischen Tätigkeiten sind erstaunenswert: Er sorgte für die regelmäßige Produktion von Kantaten und Passionen ebenso wie für die zahlreichen Gelegenheitsmusiken zu den repräsentativen Anlässen der Stadt, er war Operndirektor, betrieb den systematischen Aufbau eines öffentlichen Konzertwesens, publizierte im Selbstverlag und pflegte den engen Austausch mit der literarisch-intellektuellen Elite seiner Umgebung. Es ist nachgerade ein Rätsel, wie Telemann neben diesem Pensum ein *œuvre* hervorgebracht hat, das bis heute nicht zur Gänze überschaubar und erschlossen ist. Für Musikerinnen und Musiker wird er damit aber zu einer unerschöpflichen Quelle, der auch wir uns immer wieder gerne – und in diesem Konzert ganz exklusiv - bedienen.

In der Orchestermusik bilden die Ouvertüren bzw. Suiten nach französischem Vorbild einen deutlichen Schwerpunkt von Telemanns kompositorischem Schaffen. Zwar war diese Form im deutschen Sprachraum etwas durch Georg Muffat bereits etabliert, aber erst durch Telemann erhielt sie ihre maßgebliche Prägung und zugleich vielfältige Umsetzung. Die 1736 veröffentlichte Sammlung von sechs Ouvertüren zu vier oder sechs Stimmen (bei drei Ouvertüren können *ad libitum* Hörner hinzutreten) galt lange als verschollen, bis 1999 ein Exemplar in einer russischen Bibliothek auffindig gemacht wurde. Die Anlage der **Ouverture D-Dur** ist klassisch mit der einleitenden Ouvertüre und den folgenden Tanzsätzen, unter denen eine Villanelle das „folkloristische“ Element vertritt, das Telemann immer wieder gerne gepflegt hat.

Um ein Ausnahmewerk handelt es sich hingegen bei dem **Divertimento B-Dur**, das eine der wenigen Instrumentalkompositionen der Spätphase Telemanns ist. Von der Anlage ähnelt es einer Suite, das einleitende *Allegro assai* ist allerdings keine Ouvertüre, sondern in Sonatenform mit Themenreprise gehalten. Es folgen sechs *Scherzi* (davon zweimal zwei im Wechsel), dessen Letztes den bei Telemann häufigen „charakterischen“, auf musikalische Charakterzeichnung zielenden Zug trägt. *b.w.*